

Eine Pionierin mit Riehener Wurzeln



Denise Schmid im Museum MUKS mit den Büchern über die Chirurgin Marie Lüscher (rechts) und deren Lebenspartnerin Ruth Gattiker.

Marie Lüscher war eine ungewöhnliche Frau. Die Tochter des Kunstmalers Jean Jacques Lüscher und der ausserordentlich vermögenden Adèle Lüscher, geborene Simonius, aus dem «Basler Daig» wuchs mit zwei Brüdern fast wie ein Knabe auf, besuchte das Gymnasium, wo das hochbegabte Mädchen Bestnoten erhielt, studierte Medizin und war Mitte des 20. Jahrhunderts die einzige Chefchirurgin der Schweiz. Sie scherte sich nicht um Konventionen, kleidete sich – ausser in Gesellschaft – burschikos und liebte Frauen.

Marie Lüschers langjährige Lebenspartnerin war Ruth Gattiker, die ebenfalls als Medizinerin beruflich erfolgreich war, und Ruth Gattiker ist es eigentlich zu verdanken, dass die Zürcher Historikerin Denise Schmid auch eine Biografie über das Leben der Chi-

urgin Marie Lüscher geschrieben hat, auf die sie aufmerksam geworden war, weil sie sich intensiv mit Ruth Gattikers Leben auseinandergesetzt und 2016 ihre Biografie publiziert hatte: «Ruth Gattiker. Pionierin der Herzanästhesie».

Einen Teil ihrer Kindheit verbrachte Marie Lüscher, die 1912 als erstes von drei Kindern zur Welt gekommen war, im früheren Neuen Wettsteinhof in Riehen, dem heutigen Lüscherhaus, den ihre Eltern 1918 Jean Jaques Lüschers Eltern abgekauft hatten. Und so war es logisch, dass auch in Riehen eine Präsentation von Denise Schmid's neuem Buch stattfand, das den Titel trägt: «Fräulein Doktor. Das Leben der Chirurgin Marie Lüscher».

Die Veranstaltung vom Mittwoch vergangener Woche musste kurzfris-



Autorin Denise Schmid im Gespräch mit Marie Lüschers Neffe und Patentanwalt Nicolas Lüscher.

Fotos: Rolf Spriessler

tig vom Lüscherhaus in den ehemaligen Rebkeller des benachbarten Museums MUKS verlegt werden, wegen des grossen Interesses. Im gut gefüllten Saal erzählte Denise Schmid nicht nur aus dem Leben von Marie Lüscher und zeigte auf einer Projektionswand einige aufschlussreiche Fotografien dazu, sie liess auch die Familiengeschichte geschickt einfließen, schilderte die alten Traditionen und Konventionen, in denen vor allem ihre beiden Grossmütter damals noch verhaftet gewesen waren, machte spürbar, wie schwierig es für eine Frau war, in der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts beruflich Karriere zu machen, und gab auch Einblicke in die Geschichte des Frauenspitals in Zürich, wo Marie Lüscher lange gewirkt hat, sowie in die Geschichte der Chirurgie allgemein. Mit ihren frei vorgetragenen

Erläuterungen machte Denise Schmid neugierig auf das Buch, ohne längere Passagen daraus zu lesen.

Schliesslich sprach Denise Schmid mit Nicolas Lüscher, Neffe und Patentanwalt von Marie Lüscher, der ebenfalls Chirurg geworden ist und heute in Riehen lebt, im ehemaligen Atelierhaus seines Grossvaters Niklaus Stoecklin. Nicolas Lüscher erzählte locker und humorvoll von früher. Dass ihn Ruth Gattiker in seiner beruflichen Karriere mehr gefördert habe als seine Patentante etwa, oder von der «Grosswildjagd», bei welcher er als Kind mit dem Pfeilboden auf Wildkatzen schoss, die sein Grossvater auf Kartons gemalt und im Garten platziert hatte. Und so trug Nicolas Lüscher das seine zum kurzweiligen und informativen Abend bei.

Rolf Spriessler